

## Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1929 bis 30. September 1930

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1931

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8e3225c1-6c19-445e-8265-c8ea5c8b8e1c>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Architekten H. E. Ryhiner und R. Calini, soll zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

Wilhelm Merian.

## B. Konzerte.

Das Konzertleben der Saison 1929—1930 war, wie immer in den letzten Jahren, sehr rege, namentlich in Bezug auf die Solistenkonzerte, die aber nur dann besucht waren, wenn schon bekannte, hier gut eingeführte Künstler sich hören ließen. Wenn Kräfte wie ein Adolf Busch, ein Pablo Casals oder ein Alfred Cortot auftreten, dann sind die Konzertsäle immer stark besetzt. Den besten Besuch weisen in der Regel die Symphoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft, dann die Aufführungen unserer großen Chorvereinigungen (Gesangverein, Liedertafel etc.) auf, letztere besonders dann, wenn sie populäre Werke bringen. Das ist für den stillen Beobachter unseres Musiklebens immer eine Freude. Wir denken hier an Aufführungen von Werken wie etwa die „Matthäuspassion“ oder das „Deutsche Requiem“ durch den Basler Gesangverein. Wie ist da jedesmal unser herrliches Münster bis auf den letzten Winkel von begeisterten Zuhörern aus allen Schichten unserer Bevölkerung angefüllt!

Die Programme der von Dr. F. Weingartner dirigierten Symphoniekonzerte zeigten die gewohnte Zusammensetzung; sie brachten Musik klassischer, romantischer großer Meister und berücksichtigten auch die Produktion neuerer Komponisten. Das Hauptinteresse unserer Konzertbesucher wendet sich in den meisten Fällen der Kunst der großen Klassiker zu, wie jeweilen die Erfolge beweisen, die ihre Schöpfungen immer erzielen. (Das ist eine Erscheinung, die auch, hier ganz nebenbei bemerkt, sich im Musikalienhandel stark bemerkbar macht. Wir könnten hierüber Dinge berichten, die manchen Musikfreund in hohem Grade interessieren würden; aber das gehört nicht in den

Rahmen dieses Berichtes.) — Daß die gegenwärtige Produktion auch Berücksichtigung in diesen Konzerten findet, zeigt das Programm des Symphonieabends vom 8. Februar 1930. Es bestand aus lauter Werken von lebenden Schweizer Komponisten.

Von den in diesen Konzerten künstlerisch mitwirkenden Solisten seien hier besonders genannt Emil v. Sauer und Alfred Cortot, von hier in Basel wirkenden Künstlern Rudolf Serkin, Fritz Hirt, Albert Bertschmann, Hermann Beyer-Hané und Eduard Ehrsam. Ein musikalisches Ereignis von größter Bedeutung und ungeheurem Erfolg war das Extrakonzert, das Pablo Casals am 3. Dezember 1929 gab. Starken Besuch wiesen die ebenfalls unter der Leitung Dr. Weingartners stehenden „Populären Konzerte“ auf, deren Programme wie die der „Jugendkonzerte“ vielfach Wiederholungen der in den Symphoniekonzerten aufgeführten Werke enthielten. All diese Konzerte brachten uns immer lebhaft zum Bewußtsein, was für ein ausgezeichnetes, leistungsfähiges Orchester wir in unserer alten Rheinstadt besitzen.

Wir haben in diesen Blättern schon öfter auf das hohe Interesse hingewiesen, das unsere gebildeten musikalischen Kreise der Kammermusik immer entgegengebracht haben. Das erklärt auch die starke Anteilnahme an den Konzertabenden der Basler Kammermusikgesellschaft. Auch diese Aufführungen brachten uns neben sehr schönen Reproduktionen klassischer Meisterschöpfungen Werke von Komponisten der Gegenwart. Die Programme wurden in der Regel durchgeführt von den Mitgliedern unseres Basler Streichquartetts, den Herren Fritz Hirt, Rodolfo Felicani, Albert Bertschmann und Hermann Beyer-Hané.

Der Basler Gesangverein brachte am 26. Oktober zusammen mit der Liedertafel Stücke aus Hans Hubers immer noch populären Festspielen „Kleinbasler Gedenk-

feier“ (1892) und „Basler Bund“ (1901), und aus Hermann Suters „Riehener Festspiel“. Am 7. und 8. Dezember erklangen im Münster die „Béatitudes“ von César Franck, und am 5. und 6. April 1930 ließ sich der Chor in einer sehr schönen Aufführung des „Deutschen Requiems“ von Brahms hören. Sodann beteiligte sich der Gesangverein natürlicherweise auch an dem vom 10.—18. Mai hier abgehaltenen Mozartfest durch eine ebenfalls sehr wohl gelungene Wiedergabe der C-moll-Messe des Meisters. Alle diese Aufführungen standen unter der Leitung von Hans Münch.

Der unter der bewährten Direktion von Adolf Hamm stehende Bach-Chor trat dreimal auf. Zum erstenmal am 9. November in der Martinskirche in einem Konzert, dessen Programm aus Werken von Bach und Brahms bestand. Es wurden Solo- und Chorkantaten des erstgenannten Meisters sowie die beiden Motetten „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ und „Es ist das Heil uns kommen her“ von Brahms gesungen.

Das zweite Konzert (19. März 1930) war neben den Werken Bachs dem Schaffen Mozarts gewidmet. Von dem Thomaskantor gelangten Kantaten, von dem Wiener Meister die sog. „Krönungsmesse“ zur Wiedergabe. Diese Messe wurde dann am 16. Mai im Laufe des Mozartfestes neben andern Kirchenkompositionen des Meisters zum zweitenmal aufgeführt.

Vom Basler Volkschor (unter Walter Sterk) wurde am 27. April ein Werk zum Erklingen gebracht, das seit Alfred Volklands unvergeßlichem Wirken in Basel sehr selten ist gehört worden, Robert Schumanns „Paradies und Peri“.

Die von Hans Münch geführte Basler Liedertafel gab, wie gewohnt, zwei Konzerte. Im ersten, dem Orchesterkonzert (14. und 15. Februar), konnte man sich an dem einzigen Männerchorwerk von Brahms, seinem

„Rinaldo“, freuen. Neben diesem großen Meister kamen noch Walter Geiser mit einer Komposition „Symbolum“ und Joh. Strauß mit seinen „Donauwalzern“ zum Wort. — Das Liederkonzert, das am 2. und 3. Mai stattfand, gewährte den Hörern einen Einblick in das Schaffen einer ganzen Reihe von Komponisten verschiedenster Epochen.

Der Basler Männerchor (Leitung Paul Sacher) trat in dieser Saison infolge Dirigentenwechsels nur einmal vor die Öffentlichkeit; es geschah dies in einem Konzert, dessen Programm kirchlicher Kunst gewidmet war, am 6. Januar 1930.

Natürlich stellten sich — wie schon angedeutet wurde — wieder während der ganzen Saison eine Menge von Künstlern unserem Publikum in Konzerten vor, bekannte und unbekannte. Von den besten regelmäßigen Erscheinungen dieser Art erwähnen wir, wie immer, Adolf Hamms Orgelkonzerte im Münster.

Das bedeutendste Ereignis in unserem Basler Musikleben war diesmal das schon erwähnte „Mozartfest“, eine Feier, die dem Schaffen des genialen Meisters auf allen Gebieten galt. Es wurden im Theater seine hervorragendsten Opern gegeben, ein Symphoniekonzert brachte die drei bedeutendsten Symphonien (Es-dur, G-moll, C-dur), dann hörten wir in drei Konzerten eine Reihe herrlicher Kammermusikwerke verschiedenster Art, und ebenso waren uns in diesen Tagen Meisterwerke aus Mozarts Kirchenmusik — die wir weiter oben schon genannt haben — beschied. Die enorme Beteiligung von seiten des Publikums — nicht nur aus unserer Stadt, sondern von überall außerhalb her verlieh diesem Fest eine beinahe internationale Bedeutung. Die Vertreter klassischer Musik dürfen sich von ganzem Herzen darüber freuen, daß die reine, in ihrer Art einzig dastehende Kunst eines Mozart wieder eine so begeisterte Aufnahme gefunden hat.

Ernst Markees.